

# Zehn Jahre Peace Women Across the Globe

Autor(en): **Stocker, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **109 (2015)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-632256>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am 22./23. Oktober 2015 gab es ein Jubiläum zu feiern: Zehn Jahre PWAG – Peace Women Across the Globe. Sie kamen, viele, die Afrikanerinnen, die Nahostfrauen, die Süd- und Mittelamerikanerinnen, die Europäerinnen, die Koordinatorinnen und die Nominierten, auch die 86-jährige Elisabeth Neuen-schwander, die gerade mal wieder in Afghanistan bei «ihren Frauen und Mädchenprojekten» gewesen war und im Sinn hat, 2016 wieder hinzureisen. Auf dem Berner Münsterplatz stand das Zelt, an dem, um die Gäste geschart, erzählt, debattiert und diskutiert wurde.

### **Yasmin Arafa aus Ägypten**

teilt die Zeit strikt ein in vor und nach der Revolution. Und doch bleibt in ihrer Arbeit so vieles gleich: auf dem Land der Weg zum Stammesführer und stundenlange Verhandlungen, damit die Frauen das Alphabet lernen, an die Kurse kommen und schreiben und lesen lernen können; in der Metropole der Gang zu den rivalisierenden Parteien mit der klaren Erwartung, dass Frauen, die für das Parlament kandidieren, gegen alle sexuellen Diskriminierungen geschützt werden. Auch ihr Komitee bleibt, mit dem sie junge Frauen an der Universität, alte Frauen beim Recht auf Versorgung und die Landfrauen im Kampf um eigenes Geld unterstützen.

### **Alejandra Miller Restrepo aus Kolumbien,**

die im Friedensprozess zwischen Regierung und FARC immer wieder das Einhalten der UNO-Resolution 1325 verlangt, mal mit List, mal mit Power, mal mit, mal ohne Erfolg. Ihr Komitee mobilisiert immer mehr Frauen, die einfach da stehen, Auskunft über ihre Söhne und Töchter verlangen, die Mörder und Gräber ihrer Männer suchen und manchmal auch je einzeln kleine Wunder vollbringen. Eine Frau meldete sich bei ihnen, dem Komitee, sie breche auf. Sie halte es nicht mehr aus. Vor ein paar Wo-

## **Zehn Jahre Peace Women Across the Globe**

*Es war einmal...*

*So beginnen Märchen, so beginnen auch Wunder. Als wir drei Frauen, Ruth-Gaby Vermot, Eva Mezger und ich in unseren Ferien 2003 jammerten, dass Frieden immer wieder als One-Man-Show zelebriert wird und Dutzende von Männern den Friedensnobelpreis erhalten hätten und nur ein paar wenige Frauen, war es eine schnelle Reaktion: Wir müssen 1000 Frauen nominieren. Denn es sind die Netzwerke, die Frieden schaffen. Und schon ging es los.*

chen sei eine Restgruppe von FARC-Leuten nachts bei ihr erschienen und wollte im Haus schlafen. Sie hatte keine Wahl. Am Morgen hörte sie ihre 14-jährige Tochter schreien, sie nahmen sie mit. Sie musste ihre andern Kinder versorgen, mit den Nachbarinnen reden, denn wahrscheinlich würde sie nie mehr zurückkommen. Dann brach sie auf. Sie wanderte tage- und nächtelang und fragte sich nach dem Commandante durch, dessen Namen (ob der richtige oder nicht) sie verstanden hatte. Nach fünf Tagen erreichte sie das Lager und marschierte mitten hinein. Sie komme aus X und verlange den Commandante zu sprechen. Alle lachten, und doch

deren Väter und Gatten und Brüder ein und redet über Geburtenkontrolle. Denn eine Frau, die von sieben, acht und mehr Schwangerschaften und Geburten erschöpft ist, kann nie zu einem Leben kommen, in dem sie auch nur die geringste Chance hat. Sie, die Tapfere, Starke, hatte Tränen in den Augen, als sie mir sagte: Manchmal bin ich sprachlos. Was soll ich denn sagen, wenn eine Mutter weinend und wütend erzählt, ich hatte vier Kinder und wollte aufhören und jetzt habe ich nur noch eines, die andern haben sie mir getötet. Was sage ich dann? Ihr Fazit: Es kommen immer Soldaten in unser Land, wir brauchen sie alle nicht, wir brauchen Ärztinnen, Lehrerinnen. Sie bringen immer Waffen mit, wir brauchen sie nicht, wir brauchen Bücher, Medikamente...

Am Tag darauf dann gab es dann ein Podium, wo die Frage, wie wir die UNO-Resolution 1325 noch besser und klüger einfordern und umsetzen könnten, Anlass gab auch zu Kontroversen. Was in Afghanistan richtig ist, ist möglicherweise im Friedensprozess von Kolumbien gerade nicht der Weg; was in den Philippinen zielführend ist, ist es im gespaltenen Mali überhaupt nicht. Klug wie Schlangen, das müssen die Frauen dort – und wir hier ja auch – sein.

Der Galabend machte Spass, Frauen mit schweren physischen, psychischen und politischen Verletzungen – sie können lachen, schwatzen, sich freuen, fröhlich sein. Das gibt Kraft für eine lange weitere Wegstrecke – warum nicht bis zum Ziel einer Million Frauen?!

wagte niemand, diese Frau anzugreifen. Sie sagte, ich bleibe da, bis ich meine Tochter sehe, sie ist 14. Nach Stunden hat der Commandante sie empfangen, ihr die Tochter «zurückgegeben» mit der Bitte, darüber nirgendwo zu reden. Das Militär und er als Commandante müssten das Gesicht wahren. Sie marschierte mit der Tochter wieder los, immer wieder die Richtung wechselnd, und erzählte selbstverständlich ihre Geschichte überall.

### **Sima Samar aus Afghanistan,**

Ärztin, seit vielen Jahrzehnten engagiert, deshalb bedroht und überwacht, mit Familienmitglieder sind verschwunden. Sie ist immer noch da, hat widerstanden, als die Russen da waren, die Taliban, die «eigenen», die Amerikaner... Und noch immer, nebst unzähligen andern Aktivitäten, kämpft sie in Gesundheitszentren um das Vertrauen der Frauen. Sie lädt

### **Kin Chi Lau aus China**

stellte das Projekt vor: WikiPeaceWomen. Im Buch von 2005 hatten wir 999 Frauen portraitiert und eine Seite leer gelassen für die anonyme Friedensfrau, die es viele, viele Male gibt auf dieser Welt. Kin Chi meinte, es sei an der Zeit, diese leere Seite jetzt zu füllen und zwar mit einer Million Friedensfrauen. Und wer Kin Chi kennt, weiss, es ist ihr ernst. ●



*Peace Women Across the Globe im Oktober 2015 in Bern, Bild: PWAG*

*wikipeacewomen.org  
1000peacewomen.org*